

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugpreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Rotta, Lubitz, Meritz, Gommio und Gadh M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Kopfszelle oder deren Raum Pfg., die
3gepaltene Reflektanzzelle Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugpreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschließlich Bestellgeld 6,75 M. **Anzeigen:** Zeile 40 Pfg., Reflektanzzeile 1 M., einsch. Steuer.

Nr. 131

Remberg Sonnabend, den 6. November 1920.

22 Jahrg

Holzversteigerung.

Montag, den 8. November, von 10 Uhr an

stellen im Stadthof Niemiß

225 rm kiefernes Brennholz und
42 tieferne Brett- und Baustämme

meistbietend versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus.

Remberg, den 3. November 1920.

Der Magistrat.

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 10. November, von
vormittags 10 Uhr an

stellen im Stadthof Dypin (Durchforstung)

259 rm fichtenes Rollholz

meistbietend versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus.

Remberg, den 5. November 1920.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5. November.

* Der am Dienstag, den 2. d. Mts., im Saale des Hotels zur Post abgehaltene Volksbildungsabend hatte sich eines guten Erfolgs aus allen Kreisen der Bevölkerung zu erfreuen, wobei ist jedoch festzustellen, daß von den in Industrie und Landwirtschaft thätigen Volksgenossen nur sehr wenige erschienen waren. Wenn wir von den aufmerksamen Darbietungen folgenden Zuhörern auf ihre Ziererei schließen dürfen, so können wir sagen, daß sie von dem Gebotenen gefesselt und befrachtet waren. Auf die einzelnen Vorträge folgendermaßen:

zugesehen, eifrig sich. Die Volksbildungsabende sollen nicht in erster Linie hauptsächlich vollendete Leistungen bieten, sondern nur mit dem Werten der Schüler auf den verschiedensten Gebieten bekannt machen. Es woch ist allen, die sich um das Zukunftskommen des Abends bemüht haben, an dieser Stelle nochmals für ihre Mitwirkung gedankt; wir können mit ihnen feststellen, daß viele Besucher ihre Befriedigung über den Abend geäußert haben. Die Vorträge hatten schon vorher ihre Kritiker gefunden. Der Eine meinte: „Das ist ein besserer Unterhaltungsabend.“ Das Urteil trifft nicht ganz zu. Wissen wie hoch von verschiedenen Seiten, daß Schamisso's Werte zur Hand genommen und wertvolle Erinnerungen angefrischt worden sind. Ein klein wenig hätte der Abend also doch mit Volksbildung zu tun. Ein anderer, ein geistreicher Spötter, sagte: „Was Ihr da bietet, ist Rindfleisch, das Volk aber braucht kräftigere Kost: Volkstänze.“ Nun gut, verweisen wir einen Augenblick an diesen Anekdote. Haben wir bei dem Volksbildungsabend Schmeckerischen geschmeckt, so wird die Volksbildungsabende kräftiges Schwarzbrot, vielleicht gar Kommissbrot, bei dem man leicht zubeißen und launen muß, den Hören reichen. Ohne Fleisch kein Brei! Man denkt nach dem Vorbild anderer Städte einige Arbeitsgemeinschaften zu bilden. Eine Grundlage ist bereits vorhanden in der Arbeitsgemeinschaft für Kunstschiff. Weiter sind ins Auge gefaßt eine Arbeitsgemeinschaft für französische Sprache (a für Anfänger, b für frühere Schüler der gehobenen Abteilung) und für deutsche Sprache, weltliche Lehungen für Sprech- und Vortragskunst. Lehrkräfte sind gewonnen. Es ist nur noch nötig, daß die Hörer sich einstellen. Dann kann in diesem Winter mit einem Versuch begonnen werden.

Nützen, 2. November. Von der Steinmühle sind 100 Morgen Acker getrennt worden, die an Interessenten anderer Gemeinde verpachtet werden sollen. Die Pächter werden mit dem Acker tüchtige Arbeit haben, da derselbe seit zwei Jahren völlig brach gelegen hat und vom Unkraut überwuchert ist. Welche Menge Getreide oder Kartoffeln hätten die 100 Morgen in den beiden ungenutzten Jahren bringen können!

Merseburg, 3. Nov. Dem Heimstättengedanken wollen hier 95 Siedler in die Tat umsetzen. Die Stadtgemeinde hat 80 Morgen Land mit Lehmanntlage bereitgestellt, um Lose von 1/3 Morgen und mehr für den einzelnen Siedler

zur Errichtung von Heimstätten anzugeben. Die Siedler beschäftigen, im Wege der Selbsthilfe Lohnhäuser zu errichten. Die Stadt wird das Vorhaben dadurch unterstützen, daß sie Balkenlage, Türen und Fenster befreit und billig den Siedlern überläßt. Außerdem nehmen die Siedler das Reichsdarlehen in Anspruch.

Braunau, 4. November. (Ein Raubüberfall auf Braunau im Harz) Der Bobort Braunau im Harz wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von einer aus dreißig Personen bestehenden bandenartigen und waffentüchtigen Bande überfallen. Die Räuber drangen in den Ort ein, durchsuchten sämtliche Telefonleitungen und marschierten dann zum Bahnhof. Durch die Gefängnisverwaltung des Stationsvorstehers erhielten sie aber nur die Güterkassette, die einen geringen Rohstoffbestand umfaßte. Sie zeichnenden Fensteröffnungen und erzwangen einen Nachwächter, der sich den Räubern entgegenstellte. Dieser Nachwächter wurde gefangen genommen und weggeführt, um den Räubern die Kofferchen der Braunauer Post zu zeigen. In ihren räuberischen Absichten wurden die Eindringlinge jedoch gestört, denn die Polizei hatte inzwischen von dem Raubzug Kenntnis erhalten. Sie ließ Fabrikfeuerlöcher erröhen und beleuchtete den Ort. Daraufhin ergrieffen die Räuber die Flucht. Von den Einwohnern wurde niemand verletzt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. November. (23. Sonntag nach Trinitatis.)
Kollekte für die evangelische Seemannsmission.

1. Remberg
Vorm. 1/9 Uhr: Weichte. Archid. Schulze.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archid. Schulze.
Gleichzeitiger des heiligen Abendmahls.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.
2. Gommio
Vorm. 1/10 Uhr: Beleggottesdienst. Lehrer Winter.
Montag, den 8. November, vormittags 1/10 Uhr: Kirchweihgottesdienst. Parvex Mähl.
3. Rotta.
Sonntag und Montag 1/10 Uhr: Gottesdienst.
Montag: Kirchweihpredigt.

Sonntag, den 7. November, vorm. 1/10 Uhr

verpachte ich auf meinem hinter der Zementwarenfabrik liegenden Holzplan

10 Kadeln Reifig und
Stämme zum Roden

gegen Barzahlung C. Mengewein

Restbestände aus meinem Geschäft

Kinderwagen, Sportwagen mit Berden
Kinderwagengummireifen
Kinderschlitten, Puppenwagen

verkauft zu billigsten Preisen Döh, Dypinestr. 22

Eine Kuh mit Kalb

steht zu verkaufen
Wittenb. Neumarkt 25 a.

Ein 10 Wochen alter

Jagdhund

von guter Abstammung, zu verkaufen
Reifen Nr. 38.

Fant edle

Italiener Kaffe-Hühner

(schwarz-weißdäufige)
verkauft Fr. Pöyßig, Leipzigerstr. 12

Dampfdreschszak

Wolf-Tolomobile, Marshall-Drehschneidmaschine, Welger-Glattrohpresse
oder Lang-Drehschneid-Breite, gebraucht, auch einzeln los abzugeben
Drescher & Co., Halle S., Landwehrstraße 2

Sonntag, d. 7. Nov.,
vorm. 10 Uhr

verpachte ich auf dem Brauns-
dorffschen Plan an der Töpferei
Lubitz

20 Kadeln Reifig

gegen Barzahlung H. Stallbaum

Maisschlempe

Leinkuchenschrot
Rapskuchenschrot

Kainit
Kali

schwefels. Ammoniak
la. Stückenkalk

Zementkalk
Zement

Gips

Rohrgewebe
Poröse Steine

Backofenplatten

hat auf Lager
Albert Dullitsch Nachf.

Neue 1920er Neue

Fett-Vollheringe

ff. Fettbücklinge

ff. geräucherte Heringe

Bratheringe

Margarine

Max Schneiders Fisch- u.
Vorkostgeschäft

Äpfel

hat zu verkaufen Rotta Nr. 1

Braune Stute

sehr schwer, verkauft sofort preiswert

Gasthof z. Weintraube,
Remberg.

2 Mittelpferde

haben billig zum Verkauf, event.
Tausch von Schlachtpferde.

Gasthof zur Weintraube,
Remberg.

: Drillmaschinen :
Pflüge — Eggen — Krimmer — Kultivatoren
Jauchepumpen : Jauchefässer
Rübenschneider, Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen
Einbau-Dreschmaschinen
sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
liefert prompt und preiswert
Aloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Der Vertrag.

Wenn von einem Vertrage schließlich die Rede bei uns ist, so wird immer der Friedensvertrag von Versailles vom 28. Juni 1919 gemeint, der mit seinen Folgen so bitterfroh auf uns lastet. Und dann hört man wohl die Leute aus dem Volke und auch Politiker sagen, was wir nicht wollen, das können wir auch nicht fassen. Und dann leuchtet die Hoffnung in den Gesichtern auf, daß dem Verstecktesten des Vertrages auch die hatten Steuern weitläufig ermäßig werden könnten.

Jetzt hat der Reichsminister des Auswärtigen, Simons, im Reichstage gesagt, daß der von der früheren Regierung unterschriebene Vertrag gehalten und erfüllt werden muß, soweit es möglich ist. Das sprach schon seit langen Jahren das alte französische Wort aus: 'Mais l'argent est le dieu'. Wir haben einen glatten Vertrag, den wir nicht einseitig brechen können, ebensowenig wie das Kartell-Abkommen vom Frühjahr mit seinen hohen Preisen einseitig aufgehoben worden ist. Die Hoffnung, daß wir von unserer Seite aus selbständig die hohen Ausgaben, zu denen uns die Verfallener Weltanbahnung zwingt, verringern können, ist also eher ein Traum, der Erfüllung nicht mehr erfüllt werden. Die letzte Entscheidung darüber hat der deutsche Reichstag, also das deutsche Volk. Denn wenn die besaglichen Vorfälle kommen, so kann, wenn sie ihm unerträglich erscheinen, der Reichstag nicht sagen und die Weir wiederholen, bis in den Position sich die Parteien aus letzten Instanz aufschwingt. Vorausgesetzt, daß der Reichstag nicht in der letzten Zeit läßt und uns nicht wieder ein Ultimatum stellt, wie es in der letzten Junimonat 1919 in Weimar geschah ist.

Wir wissen immer noch nicht, wie hoch die Summen und damit die Steuern wirklich werden sollen, und deshalb besteht trotz aller erlittenen trüben Erfahrungen hier und da noch die Hoffnung auf ein Entgegenkommen aus Paris und London. In dieser Augenblick sind uns allerdings erst unsere Witten, im Interesse der deutschen Kinder die Verbesserung der Laufende von Witten zu erlassen, abgelehnt und eine neue Forderung wegen weiterer Verzinsung von Handels- Witten ist gestellt worden. Das sieht nicht sehr nach französischer Großmütigkeit aus. Das Jagen und Wangen in schwebender Weir nicht auf sich vorhaben, für uns, wenn die Franzosen damit fortfahren, England das Geheiß eines Bruches der Entente zu zeigen, und Lloyd George nicht die Willensstärke offenbart, das Verschaffen Frankreichs zu ändern.

Uns Paris ist uns bereits vorgekommen, wie wollen den Vertrag von Versailles nicht erfüllen, wir hätten schlechter Witten, ihn anzurechnen. Dem ist nach den Worten des Reichsministers nicht so. Jedemfalls stehen wir auf einem anderen Standpunkt, als Frankreich gegenüber dem Vertrage von Frankfurt am Main vom 10. Mai 1871, der den ersten deutsch-französischen Krieg beendete. Es ist von zahlreichen Franzosen ausgesprochen, daß sie durch das Frankfurter Abkommen nicht zufrieden seien und die Abrechnung von Entschädigungen nicht gutheißen würden. Darunter hat auch kein einziger Minister in Paris von 1871-1914 offen erklärt, daß er auf dem Boden des Frankfurter Vertrages stehe. Er wäre von diesem Augenblick an unmöglich gewesen. Es ist viel härter, was wir zu tragen haben, als was Frankreich nach 1871 tragen mußte, aber wir können uns nicht weigern. Wir haben nicht dagegen getan, daß Frankreich von 1871-1914 anders handelte, darum sollte es doch Deutschlands Weirlichkeit anerkennen, auch wenn es nicht dafür danken will.

Die Zukunft der deutschen Schule.

Die Verhandlungen des Reichsschulenausschusses. In den letzten vier Tagen der vorigen Woche hat im Reichsministerium des Innern der Reichsschulenausschuss getagt und die wichtigsten neu zu regelnden Schulfragen besprochen. Über das Ergebnis der Verhandlungen wird bekannt gegeben: Den wichtigsten

Gegenstand der Tagung bildeten die Beratungen über das gemäß Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung zu erlassende Reichsgesetz über den Schulunterricht in Volksschulen und Gemeinschaftsschulen. Man glaubt, einen Weg gefunden zu haben, der eine baldige, beschleunigte Lösung eröffnet läßt.

In einer Ansprache über die Ergebnisse der Reichsschulenausschusses wurde auf dieselben Fragen hingewiesen, für die eine demnächstige Regelung als notwendig anzusehen ist.

Die Verhandlungen über den Arbeitsunterricht ergaben eine Verständigung über allgemeine Richtlinien für die nach Artikel 148 Abs. 3 der Reichsverfassung geordnete baldige Einführung des Arbeitsunterrichts in den Schulen unter Berücksichtigung der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten von Reich, Ländern und Gemeinden.

Die Arbeiten einer einseitigen Reichsschulstatistik, die durch den Krieg unterbrochen sind, sollen unverzüglich wieder aufgenommen und allmählich möglichst weit ausgebaut werden.

Für die Frage der Neuordnung der Volksschulbildung wird ein aus fünf Sachverständigen und je einem Vertreter der Arbeit und der Geschäftswelt und der Schriftsteller zusammengesetzter Ausschuss Vorschläge ausarbeiten, die sich in den Grenzen einer maßvollen, die Schularbeit erleichternden, des Wirtschaftslebens aber nicht beeinträchtigenden Vereinigung halten. Bei diesen Vorschlägen, insbesondere über den etwaigen Selbstunterricht, wird der Reichsschulenausschuss in einer seiner nächsten Sitzungen Stellung nehmen.

Ueber den Beginn des Schuljahres wurde vereinbart, daß die öffentlichen allgemein bildenden Schulen für das ganze Reich einheitlich im Frühjahr beginnen sollen, wobei es nicht als notwendig erachtet wurde, daß im ganzen Reich derselbe Tag als Schulbeginn gewählt wird.

An der Frage der körperlichen Erziehung wurde über die Spielplatzfrage und die Verträge der Reichsschulenausschusses über die Verhältnisse beraten. Zum Schluß der Tagung wurde die Frage der Aufbau- und Oberstufe erörtert. Es handelte sich vor allem darum, ob und unter welchen Voraussetzungen, vorbehaltlich der endgültigen Ausfertigung des Artikels 146 Abs. 1 der Reichsverfassung, diese beiden Schultypen jetzt in der Form von Berufsschulen einzuführen sind. Grundständig wurde die Einführung dieser Schultypen ausgemittelt.

Kommt Genf auslande?

Die Verhandlungen über die Wiedererrichtungskonferenz.

Scheinen jetzt doch so langsam eine Lösung finden zu sollen. Es scheint, daß England und Frankreich sich in einer Form geeinigt haben, die Deutschlands berechtigten Wünschen allerdings auch nicht entsprechen würde. Der 'Matin' will hiervon wissen, daß die Verhandlungen zwischen der französischen und englischen Regierung über das Wiedererrichtungskonferenzproblem so weit gehen seien, daß Lord Derby wahrscheinlich morgen oder übermorgen in Paris die endgültige Antwort überreichen werde. Einig sei man sich über die Sachverhältnisse in der Konferenz, die in kürzester Zeit in Versailles zusammenzutreten ist, und über die Verhandlungen wird der Vertreter der Finanzminister und anderer Regierungsvertreter in Genf folgen werde. Dort würden die Deutschen mit der alten der Stimme gehört werden. Der Streit dreht sich jetzt nur noch darum, ob die Wiedererrichtungskonferenz endgültig vom Obersten Rat unter Zulassung der Deutschen geregelt werden solle, und ob der Oberste Rat nur die Länder und Blän-

schaften oder auch die Höhe der Schuld festlegen solle. Nach der englischen Auffassung solle der Oberste Rat in der ganzen Frage das letzte Wort behalten, nach der französischen sei nur der Wiedererrichtungskonferenzhitz hierzu berechtigt. Wenn diese Meinung sich durchsetzt, haben französische Demingungen um die Entlastung der Genfer Konferenz, so wie sie geplant war, zum Erfolg geführt. Deutschland kann auf diese Lösung nach dem, was Minister Dr. Emons in seiner letzten Rede sagte, nicht eingehen. Es muß darauf bestehen, daß es, wie es in Spa versprochen war, als gleichberechtigt an den Verhandlungen teilnimmt.

Eine mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz?

Wiener Zeitungen melden, daß sich die Möglichkeit des 'Journal des Debats' über eine Wirtschaftskonferenz der vierzigjährigen Wirtschaftskrisen und der an die grenzenden Staaten, soweit sie durch den Krieg in Wirtschaftslage gezogen wurden, befristet. An der Konferenz sollen teilnehmen: Österreich, Deutschland, Polen, die Tschecho-Slowakei, Estland, Litauen, Italien, Rumänien und Ungarn, letzteres jedoch nur, wenn der Friedensvertrag ratifiziert ist und dessen Bedingungen eingehalten sind. Als Sitz der Konferenz dürfte wahrscheinlich Warschau der Vorzug kommen. Jedes Staat ist aufgefordert, mindestens zwei Vertreter zu entsenden: einen Regierungsvertreter für Handel, einen für Transportwesen, einen für Finanzen, ferner zwei Vertreter der Großindustrie, einen des Handels und einen des Bankwesens.

Zur Verhandlung sollen kommen: Ein- und Ausfuhr, Tariffragen, Steuern, Ausgaben und Gefälle, Maßnahmen zur Regelung des Unterschiedes von Inlands- und Ausfuhrpreisen, Geldverkehr und Wechselwesen, Eisenbahnverkehr, Güterverkehr, Post, Telegrafen- und Fernsprechnetze. Der Vorzug sei, daß Amerika, England und Frankreich an dieser Konferenz nur inoffiziell in beratendem Sinne teilzunehmen werden. Nach dem Bericht des Wirtschaftsleiters der Konferenz, der durch freiwillige, unabhingende Teilnehmer kommen werden, soll der Zusammentritt der Konferenz in Freiburg soll voraussichtlich im Dezember stattfinden.

Eine Beurlaubung für Frankreich.

Ueber die Behandlung deutscher Guthaben in England hat in London eine Aussprache zwischen dem englischen Staatssekretär des Auswärtigen Lord Curzon und dem französischen Geschäftsträger de Fleurbaey stattgefunden. Infolgedessen ist, wie 'Petit Parisien' berichtet, die Erzeugung Frankreichs über die Angelegenheit etwas gelockert hat. Nach dem Bericht des Geschäftsträgers an das Pariser Außenministerium habe Lord Curzon anerkannt, daß englischerseits ein Antrag bei der Ueberreichung der Note, die zuerst in Weir und dann erst in Paris erfolgte, gemacht worden sei und das Behalten der englischen Regierung darüber ausgeübt. In Weir erliefen England an, daß die britische Mittelkreditbank nicht verpflichtet seien, den Baratzahl 18 des Versailles-Vertrages anzuführen.

Immer neue politische Schlangen.

Neue Zeitungsveröffentlichungen in Weimar. Unser politischer Nachbar ist ein einiger Umtriebler, nicht mit keinem, aber auch seinem jeder Nachbarn ein einigermaßen erträgliches Verhältnis zu erhalten vermag. Am liebsten spielt er denen mit, die sich nicht gegen ihn wehren können oder wollen, so ganz besonders den Deutschen, denen einerseits durch den Versailles-Vertrag die Hände gebunden sind, deren Weirlichkeit sich andererseits aber auch nicht einmal der wirtschaftlichen und diplomatischen Mittel zu bedienen wagt, die sie noch gegen Polen hat und die immer noch vollkommen anstreifen würden, um den Uebermut und die Unerschlichkeit der Polen zu dämpfen. Jetzt wird schon wieder von polnischer Drogalisierung der Deutschen in Polen berichtet. In Bromberg sind in voriger Woche fünf sämtliche Persönlichkeiten, die als Mitglieder der dortigen Deutschen gelten, ohne Angaben ihrer Namen veröffentlicht worden.

Ein Versprechen.

Erzählung nach dem Englischen v. Th. A. Haushensels.

Das Gesicht vor dem großen Portal des großen Hotels. 'Wollen Sie Sonbury bei Herrn Clinton Ziegler anrufen?' 'Sofort, Mr. Sonbury', erwiderte der Portier und ließ die dreite, teppichbedeckte Treppe hinan, welche zu dem ersten Stocke gelegenen Vorzimmer Zieglers führte. 'An der Türdieleit sah Beauvoir mit dem Namen des Vorzimmer drei maskierte Männer, die sich auf den überraschten Herzog warfen, ihn banden und seine Silberstücke durch einen Nebel unterdrückten.

'Was soll mit dem Mann geschehen?' fragte einer der drei maskierten Männer Clinton Ziegler. 'Chloroformiert ihn zuerst, wir werden dann schon sehen, was wir mit ihm machen', erwiderte die dritte Maskierte Ziegler, während er sich von seinem Stuhle erhob. 'Wenn wollte ein Mandat dem erhaltenden Befehle nachkommen und ein Leutenant mit Chloroform tränken, als Ziegler in ein schallendes Gelächter ausbrach: 'Lacht ihn geben, Wohl! Ich wollte ihm nur eine Lektion geben, weil er mich belogen hat.'

Kantlos verdröndeten die drei Männer. 'Guter Vorbehalt wird es nun binlanglich klar geworden sein, daß ich mit mir selbst habe', sagte Ziegler mit wählendem verändertem Tone. 'Ich verfolge nicht nur über eine weitreichende Organisation, sondern auch über einen langen und harten Arm. Es sind schon mehrere Tage, daß ich weiß, welche Veränderung in Ihren persönlichen Verhältnissen stattgefunden hat. Ich drönke es wohl nicht erst zu betonen, daß mich diese Nachricht, die ich von Jevous bekam, sehr erfreut hat. Sie verdröndet Ihren Wert in unseren Augen, umso mehr, als Sie durch den mir unmittelbar nach Ihrer Ankunft erhaltenden Bericht Ihre Weirlichkeit ausdrücken, die getroffenen Vereinbarungen zu halten. Wünsche lasse ich Ihnen gelten. Sie können überdies berückichtigen, daß ein etwa beobachtiger Vertrat Ihrerseits sofort erdet und entsprechend bestraft wird.'

Der Herzog hatte seine während des Ueberfallens etwas verangenehten Kleider in Ordnung gebracht. Sein Aussehen war etwa dasjenige eines geschäftigen Mannes. Der alte, grobkörnliche Mann in seinem dunkelblauen rezipierten eine große Zukunft erhaltenden Bericht Ihre Weirlichkeit ausdrücken, die getroffenen Vereinbarungen zu halten. Wünsche lasse ich Ihnen gelten. Sie können überdies berückichtigen, daß ein etwa beobachtiger Vertrat Ihrerseits sofort erdet und entsprechend bestraft wird.'

Erwidert durch das aberschliche Aussehen des Mannes.

berühmte Beauvoir seinen wahren Namen und Rang: 'Mein Name ist Charles Sonbury!'

'Sonbury?' ... 'So, ja', erwiderte der Alte, der plötzlich zu hülfen begann. Es mußte dies ein Signal gewesen sein. Denn im nächsten Augenblick sah Beauvoir drei maskierte Männer vor sich, die sich auf den überraschten Herzog warfen, ihn banden und seine Silberstücke durch einen Nebel unterdrückten.

'Was soll mit dem Mann geschehen?' fragte einer der drei maskierten Männer Clinton Ziegler. 'Chloroformiert ihn zuerst, wir werden dann schon sehen, was wir mit ihm machen', erwiderte die dritte Maskierte Ziegler, während er sich von seinem Stuhle erhob. 'Wenn wollte ein Mandat dem erhaltenden Befehle nachkommen und ein Leutenant mit Chloroform tränken, als Ziegler in ein schallendes Gelächter ausbrach: 'Lacht ihn geben, Wohl! Ich wollte ihm nur eine Lektion geben, weil er mich belogen hat.'

Kantlos verdröndeten die drei Männer. 'Guter Vorbehalt wird es nun binlanglich klar geworden sein, daß ich mit mir selbst habe', sagte Ziegler mit wählendem verändertem Tone. 'Ich verfolge nicht nur über eine weitreichende Organisation, sondern auch über einen langen und harten Arm. Es sind schon mehrere Tage, daß ich weiß, welche Veränderung in Ihren persönlichen Verhältnissen stattgefunden hat. Ich drönke es wohl nicht erst zu betonen, daß mich diese Nachricht, die ich von Jevous bekam, sehr erfreut hat. Sie verdröndet Ihren Wert in unseren Augen, umso mehr, als Sie durch den mir unmittelbar nach Ihrer Ankunft erhaltenden Bericht Ihre Weirlichkeit ausdrücken, die getroffenen Vereinbarungen zu halten. Wünsche lasse ich Ihnen gelten. Sie können überdies berückichtigen, daß ein etwa beobachtiger Vertrat Ihrerseits sofort erdet und entsprechend bestraft wird.'

Der Herzog hatte seine während des Ueberfallens etwas verangenehten Kleider in Ordnung gebracht. Sein Aussehen war etwa dasjenige eines geschäftigen Mannes. Der alte, grobkörnliche Mann in seinem dunkelblauen rezipierten eine große Zukunft erhaltenden Bericht Ihre Weirlichkeit ausdrücken, die getroffenen Vereinbarungen zu halten. Wünsche lasse ich Ihnen gelten. Sie können überdies berückichtigen, daß ein etwa beobachtiger Vertrat Ihrerseits sofort erdet und entsprechend bestraft wird.'

einem Manne, der siegel, dessen Strukturen in der Ausführung seiner Befehle eine solche Brautheit erwiesen, sich selbst des größten zu versehen habe, wenn er den ihm gewordenen Aufträgen nicht nachkommen würde. Sollte er sich seines Ansehens, seines Vermögens, seiner Stellung freuen, was anders blieb ihm übrig, als bedingungslos den Befehlen Jieglers zu gehorchen?

'Aun gut Jevous sagte mir, daß die Anweisungen erhalten werde, und zwar von Ihnen, Mr. Ziegler.' 'Sie haben sehr gut beachtet', erwiderte Ziegler auf die Frage Beauvoir, ihn durch seine blaue Brille (harr) fixierend.

'Ein Wegelagerter der nordamerikanischen Union wird in Kürze hier in London eintreffen, um im Auftrag seiner Regierung Sechsis Millionen Franken zu überbringen. Wir beschichtigen nun, uns in den Händen dieser sechs zu legen. Sie erhalten daher den Auftrag, sich derselben zu bemächtigen, und die von uns nachgehenden Schritte zu unterzeichnen, die, bei der Bank von England zur Zahlung präsentiert, in Gold ausbezahlt werden sollen.'

'Mit 'Ja' vertheile!' murmelte der Herzog mechanisch. 'Aber möchten Sie mir nicht gefälligst sagen, wodurch ich ein gutes Debit geleistet habe?'

'Ganzlich! Sie haben es famos verstanden, das Vertrauen mit Jevous Seligman zu erringen. Und Ihren Vater ist es, der den Auftrag erhalten hat, Sechsis Millionen Franken bei der Bank von England einzufahren.'

'Mit Gefälligkeit durchdrückte es Beauvoir. Sein Gesicht glänzte zu lachen. War der alte Seligman denn allwissend? Konnte er seine Hindernisse, gemacht durch Heit und Raum? 'Sie müssen mir dankbar sein', nahm Ziegler die Rede wieder auf, augenblicklich mit graunarer Freude an der Berühmtheit Beauvoir's sich wehend, 'daß wir Ihre Arbeit zu erleichtern haben. Mein Agent hat sich nämlich auf dem 'St. Paul' hinter den Steuerr gesteckt, der die Anordnung befürseltete. Und auf diese Weise kamen Sie dem Jevous zu Hilfe. Er telegraphierte mir auch von Southampton aus, daß Sie die darzubietende Gelegenheit nicht auszunutzen verstanden.'

'Ich nun vertheile ich alles!' war das einzige, was der Herzog auf die Rede des Alten zu erwidern vermochte. 'Es wurden auch eingeladen, die Familie des Senators zu besuchen, 140 Groschen Wertes.'

gend eines Grades verfasst und nach Polen verschickt worden. Sämtliche Büros der Regierung des heutigen Ostpreußen in Polen, die gegenüber der polnischen Regierung sich durchaus loyal verhalten, ferner auch das Büro des Verbandes der Handwerker und der Gewerkschaften für Beamte sind geschlossen worden.

Über die neuen polnischen Entschlüsse herrscht in der Bromberger Bevölkerung naturgemäß größte Aufregung, weil man nicht weiß, was noch kommt. Es ist unseres Erachtens Pflicht der Reichsregierung, bei der polnischen Regierung die völlige Gleichberechtigung der jetzt zu Polen gewordenen Deutschen mit den Nationalpolen durchzusetzen, besonders da Polen durch den Friedensvertrag dazu verpflichtet ist, die Bewohner der von Deutschland geräumten Gebiete als vollberechtigte polnische Staatsbürger zu behandeln.

Der Mann Wilna.

Gegen seine frühere Richtung hat Polen noch viel dreier und Frappierender vor. Das Volk, das es jetzt nach fast vierjähriger Besetzung als selbständiger Staat noch nicht zu einer auch nur annähernd ausreichenden organisieren Verwaltung gebracht hat und vor dem Staatsbankrott steht, ist trotzdem von einem unerklärlichen Aufschwunggeiz befallen. Das Gebiet von Wilna, das polnische Kräfte unter dem Vorwand eben geschlossener Waffenstillstandsverträge besetzt haben, denkt Polen nicht mehr abzugeben. Quersig bedingt man offiziell den General Jędrzejowski, der Wilna besetzt hatte, als Meuterei, aber als man merkte, daß die Entente ihren polnischen Völkern für seine Ungezogenheit nicht hart auf die Finger klopfen würde, ließ man diese Aktion fallen. Der polnische Reichspräsident sich für unaufrichtige Angelegenheiten hat jetzt einmündig beschloffen, Wilna Polen einzuverleiben. Der Völkerverbund hat sich für eine Volksabstimmung im Wilnaer Gebiet erklärt, obwohl der Friedensvertrag das Gebiet zweifelsfrei Litauen zuspricht. Hat er also schon längst nachgegeben, so wird er wohl noch weiter den Polen nachgeben. Unterdessen marschieren die Truppen des Jędrzejowski, die besetzt verhalten sind, immer weiter gegen Komarno vor, das die Litauer bereits geräumt haben. Man befürchtet bereits einen Angriff auf Mielno. Und ob die dortigen Grenzertruppen die eventuell eindringenden Polen abwehren werden? Die Aufposten in der Gegend zwingen uns erhebelich Zweifel daran auf, wenn auch General Dąb, der französische Kommandant von Mielno es beteuert.

Das Schicksal Danzigs.

ist immer noch nicht entschieden. Der französisch-englische Kompromissentwurf zu dem Vertrag über Danzig ist bekanntlich von den Danzigern angenommen, von Polen aber abgelehnt worden, weil die ihnen zugesprochenen, recht erheblichen Vorteile noch nicht genügen. Die Völkerverbundkonferenz scheint auf der von ihr einmal getroffenen Entscheidung zu beharren, denn wie heißt die Danziger Delegation beim Völkerverbund mitteilt, hat dieser ihr schriftlich bestätigt, daß die wichtigsten Punkte des Vertragsentwurfes der Völkerverbundkonferenz für Polen und Danzig nicht mehr diskutiert werden dürfen, und daß auch in Nebenpunkten keinerlei Veränderungen vorgenommen werden, die nicht die Genehmigung der beiden Parteien finden.

Rundschau.

Das Führerverbot bedingt zurückzuführen. Das neue Führerverbot, mit dem uns die Entente bedrohen wollte, war denn auch rechtlich so unzulässig, daß es selbst die Entente zugeben mußte. So haben denn die Verhandlungen des Völkerverbundes mit der Völkerverbundkommission zu einem teilweisen Nachgeben geführt. Die Entente hat das Führerverbot jetzt nur noch so weit aufrecht, als frühere deutsche Kriegsgefangene nur im Inland verkehren dürfen, die Grenze dürfen sie nicht übersteigen. Diese früheren Kriegsgefangenen sind 150 an der Zahl, machen aber fast den ganzen Gefangenpark aus, den Deutschland jetzt besitzt. Alle anderen Maßnahmen, wie die Verschlagnahme der nach

Wien und Wiga geflohenen Danziger und das allgemeine Führerverbot für die Danziger Exilanten und die Feindschaftsdeklaration werden zurückgelassen. Und dann aber dieses bedingte Nachgeben der Entente nicht genügen. Nachdem wir im Punkt Aufrechterhaltung der Friedensbedingungen erfüllt haben und den uns geliebten Flüchtlingen die unbefristetige Flugzulassung einmal erteilt ist, hat niemand das Recht mehr, sie wieder zurückzunehmen. Doch die Entente leitet ihre Maßnahmen gegen uns ja nur von einem Hoffnungsloskeits her, gegen den alle anderen Hoffnungen müssen: Von dem brüderlichen Faustrecht des Stärkeren.

Die Fortführung der Entwaftung. Der Fortgang der Entwaftung, nachdem ihr erster Teil vorüber ist, der in der freiwilligen Abgabe bestand, wird sich, wie mitgeteilt wird, voraussichtlich folgenbereits gestalten: Soweit möglich, wird auch zunächst noch die Entwaftung mit aller Härte fortgesetzt werden. Es wird daran gedacht, bei denjenigen, die zwar die festgesetzte Frist verstreut haben, aber schließlich doch noch die Waffen freiwillig abgeben, nicht auf Bestrafung zu drängen. Es wird dann aber dazu übergegangen werden, dort, wo Verhaftungsgründe vorliegen, zu Durchsuchungen zu schreiten. Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß die Zahl der Denunziationen einer festgesetzten Umfang angenommen hat. Hier wird zwischen denen zu unterscheiden sein, die lediglich auf bedauerlicher Denunziationen sich aufbauen und durchweg der Begründung entbehren, und denjenigen, bei denen ausreichende Anhaltspunkte vorliegen, die ihr Begründet zu halten. In Bezug auf die in Bayern befindlichen Waffen ist zu bemerken, daß von deutscher Seite in keiner Weise anders verfahren worden ist, wie sonst irgendwo im Reich. Die Waffenabgabe besteht hat sich einwandfrei vollzogen und auch die in den Händen der Einwohnern befindlichen Waffen sind vorzugsweise gemeldet worden. Es liegt kein Anlaß vor, anzunehmen, daß in Zukunft die Entwaftung in Bayern auf größere Schwierigkeiten stoßen sollte als an anderen Orten.

Die russischen Armbändanten in Deutschland. Von bolschewistischen Agenten sind, wie mitgeteilt worden ist, Diamanten in Berlin verkauft worden, deren Erlös augenblicklich zur Bereitung von revolutionärer Agitation bestimmt war. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um Brillanten aus dem ehemaligen zaristischen Kronschatz, der überrecht an solchen Schmuckteilen war und der vollständig in die Hände der Sowjetregierung gefallen ist. Die diese Schätze in Russland selbst nicht hat veräußern können. Wahrscheinlich hat sie auch nach Amsterdam, dem Hauptort des Diamantenshandels, erhebliche Verkäufe abgeschlossen.

Die Deltareise. Wie die Times mitteilen, hat die englische Regierung Delerette einen Kredit von 800 000 Pfund Sterling gewährt für den Kauf von Holzbohlen in England.

Möhren. Unschicklich des Jahresendes des Besehens der östlichen russischen Regierung kam es in mehreren nordwestlichen Städten zu Unruhen infolge ihrer schlechten Lage gegen die deutsche Bevölkerung.

Ungarn. Die ungarische Regierung hat im Verordnungsweg die Pressezensur aufgehoben.

Volksleben und Wirtschaft.

Ein Qualitätszuschlag für Gerste. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Gersteverteilungsgesellschaft Berlin ermächtigt, bis zu 50 M. Qualitätszuschlag auf die Zonne Gerste den verlaufenden Landwirten über die in der Verordnung vom 14. Juli 1920 (Weißgesetzblatt 1456) festgesetzten Höchstpreise hinaus zu zahlen. Da dieser Zuschlag nur bei besonders guter Beschaffenheit der Gerste gezahlt werden soll, so besteht seitens der Gersteverlaufenden Landwirte kein Anspruch auf Zahlung dieses Aufschlages.

Leuerung und hohe Steuern haben die Gebührenten vieler sonst kassierender Familien erheblich erhöht, und es machen sich die Folgen in einem

gesteigerten Maßstabe der Einkäufe und der Aufträge für Handwerker und Gewerbetreibende bemerkbar, so daß mit dem Einsetzen einer größeren Arbeitslosigkeit auch in diesen Kreisen gerechnet werden muß. Es sind daher in zahlreichen Städten von gewerkschaftlichen Berufsvereinigungen Aufträge erteilt, Einfäufe vorzunehmen und Aufträge zu erteilen. Das alles würde sich gewiß leichter ermöglichen lassen, wenn eine wirtschaftliche Entlastung einträte. Billigere Fleischpreise sind für die Jahresende angeordnet, aber das ist noch lange nicht genug.

Die Kohlenversorgung der deutschen Industrie. Gegenüber den Behauptungen des französischen Senators Bergeron, der im „Paris-Midi“ behauptete, die deutsche Industrie sei bedeutend besser mit Kohle versorgt als die französische, stellte in einem Vortrag Gehrmann Ditzberg fest, daß die Kohlenversorgung der deutschen Industrie zurzeit für eine generelle Produktion durchaus unzulänglich sei. Wenn das Eisenabkommen sich nicht in den ersten Wochen nach seinem Abschluß bemerkbar gemacht habe, so las dies an dem Vorhandensein von Kohlen in großem Maße und auf den großen Werken. Diese sind jetzt aufgehört, der Ertrag, der von den Bergwerken geliefert wird, ist von erheblich schlechterer Qualität, da an Frankreich der größte Teil der Erzeugung an hochwertigen Kohle geliefert werden muß. Die deutsche Industrie, insbesondere die großen Werke in Ost- und Rhein-Bezirk, können zurzeit eine 50prozentige Erzeugung in der Gewichtsmenge nicht mehr aufrechterhalten. Die Maschinenindustrie kann nur ein Drittel ihrer Produktionsfähigkeit ausnutzen, und von den Zellulose-Fabriken sind 10 stillgelegt. Die Maschinen müssen gleichzeitig ihre Produktion einstellen, da die Kohlen für die Erzeugung von Maschinen werden im Winter noch unzulänglich an Menge annehmen, wenn die gleiche unzureichende Kohlenmenge auch noch zur Beheizung der Arbeitskamine herangezogen werden muß. Man rechnet damit, daß 20 Prozent des Kohlenbedarfes der deutschen Industrie in den Wintermonaten für Beheizung der Werke verbraucht werden.

Merke aus aller Welt.

Genue. Nach einer Stellungnahme ist der Segler „Komet“ mit Grotti bei den von Grotti bei einer Wilmaer Firma bei Grotti Mann gefasst. Ein Schiff und Ladung sind verloren, die Mannschaft ist gerettet.

Ein schweres Eisenbahnunglück. Die „Hollische Post“ meldet aus Hannover: Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Strecke Münden-Hedemünden in der Nähe der großen Brücke an der Werra ein schweres Eisenbahnunglück. Eine Rangiermaschine fuhr mit voller Wucht in einen entgegenkommenden Güterzug. Die Rangiermaschine wurde vollständig zerstört. Ein Bremser vom Güterzug war sofort tot. Schwer verletzt sind drei Eisenbahnler. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa eine Million Mark. Der Verkehr nach Hedemünden wird einseitig aufrechterhalten.

Raubmord bei Celle. Auf der Chauffee von Celle nach Wittlingen wurde ein 50-jähriger Viehhändler aus Heimerland von einem unbekannten Mörder ermordet. Er führte einen größeren Geldbetrag bei sich, so daß offensichtlich die Wirt eines Raubmordes vorliegt. Die Verfolgung des Mörders ist durch hinführende Nachfahrer aufgenommen worden. Seine Persönlichkeit konnte indessen noch nicht ermittelt werden.

Ein neuer Raubmord in Berlin. In die Kapitalbedrohung der letzten Tage reißt sich eine neue Wunde. Sonntag mittags ist in Berlin in dem Hause Kottbuser Straße 16 in ihrer Wohnung, im Bett liegend, die 47-Jährige alte, unverheiratete Hausbesitzerin Luise Bellig ermordet und der Blut aufgefunden worden. Der unbekannte entkommene Täter hat Schmutzfahnen in hohem Wert und vermutlich auch eine Summe von 7000 Mark geräubt. Auf seine Ermittlung hat der Berliner Polizeipräsident eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Stumm. Aber er hat selber die Wohnung gewechselt und ist jetzt in Grodenberg Gardens 140, wo er seit Weihnachten vorigen Jahres wohnt.

„Ich“ wird der Herr von „dort“ wohnt ja auch die Wohnung des Senators Ehrenmann, mit der mode ich die Überfahrt gemeinsam.“ fügte er mit einer gewissen Verlegenheit hinzu.

Forstlich streifte seinen Freund mit einem schelmischen Blick.

„Ja, ich weiß, daß mein Onkel jem eine amerikanische Familie erwartet. Er freut sich schon auf deren Besuch und würde dich fast nicht anders als von dir. Insbesondere aber von der Tochter. Du vergißt — aber ich will dir ein Hotel „Cecil“ besorgen, habe ich den Eindruck gewonnen, daß mein Onkel eine künftige Herzogin herbeibringt? „Nein, nicht?“

Beaumont antwortete mit einem verlegenen Lächeln, Dann nahm er den Faden des Gesprächs wieder auf.

„Nun erzähle, wie es dir geht?“ forderte er seinen Gegenüber auf.

„Es ungeschicklich zu wissen“, antwortete der junge Schotte abschließend. „Voriges Jahr erhielt ich in meiner Elternschaft als Beamter des Foreign Office eine Gehaltssteigerung von 200 Pfund Sterling. Aber die Auskosten sind keineswegs glänzend. Wenn ich ledig wäre, ist das, befände ich eine Pension, die meinem heutigen Gehalte entspricht.“

„Nun, müdest du nicht bei mir eine Stelle annehmen? Ich brauche einen Güterverwalter und Privatsekretär. Ich gebe dir 1000 Pfund Gehalt, das sich im Laufe der Jahre auf 2000 Pfund Sterling erhöhen wird. Ich habe der Ertragsformen genug gemeldet und möchte nicht einen Soldner, sondern einen Freund um mich haben. Überlege es dir!“

Forstlich begann sich nicht lange und schloß ein.

„So, man gehen wir erst ja und dann in die Wälder, wo wir uns häuslich einrichten werden,“ meinte Beaumont.

Die Unterredung mit den Redaktionsräten nahm nicht allzulange Zeit in Anspruch, dann fuhren beide nach Westend. Während der Fahrt brachte Beaumont das Gespräch neudrings auf seine Begehr.

„Mit Begier? Wer ist das?“ entsetzte Forstlich, überdrückt von dem sonderbaren Gedankensprung Beaumonts.

„Nein, ich sollte einer Miss Lorraine Grinton einen Besuch machen, aber Gott sei Dank, sie war nicht zu Hause. Aber nun brechen wir von dir. Das Glück ist dir doch gewesener?“

„Nun, laß uns frühlichen gehen. Ich bin eben erst von Southampton hier angekommen und muß erst einen Imbiss nehmen. Es plaudert sich leichter dabei. Dann kommt du mich zu Partys bescheiden.“

Sie betreten ein komfortabel eingerichteten Restaurant und bestellen ein Frühstück. Während sie es verzehren, erzählt der Herr eine amerikanische Geschichte, ohne jedoch natürlich den Blick in der Dornenzeit auch nur mit einem Worte zu erwidern. Von Alexander erfuhr er hinwiederum die Details vom Tode seines Onkels und Cousins. Der verunglückte Herrzog wollte sich in einem Reparaturtag mit seinem Sohn und Erben George nach Newmarket begeben. Anfolge einer falschen Weisungstellung aber stieg der Zug mit einem anderen Wagen und bei dem Zusammenstoß wurde der Herr selbst sowie auch sein Sohn getötet. Die Bestattung erfolgte in der Gruft des alten Schloßes von Grosvenor, zu der die beiden Familienrechtsanwälte, in Ermangelung der anwesenden Erben, die Dispositionen entwarfen.

„Hör, mein Vetter hatte auch eine Schwester, die bei ihrem Onkel lebte. Was ist aus Spiblen geworden?“

„Ich glaube, sie befindet sich in Euren Gassen in der Wälder,“ erwiderte Alexander mit großer Verlegenheit, die jedoch Beaumont, der mit seinen eigenen Gedanken zu sehr beschäftigt war, völlig entging. Nur eines fiel Beaumont auf: Während der Fahrt über alle Einzelheiten der Familie Beaumont so gut informiert war, schien ihm plötzlich hier sein Gedächtnis zu verlagern.

„Aber du kannst dich Spiblen?“

„Ich habe sie nach meiner Reise nach Amerika bei meinem Onkel, dem alten General Sadgrove, kennen gelernt, wenn ich mich nicht irre, in Grosvenor Gardens 140. Erinnere dich das noch an meinen Onkel?“

„Ich erinnere dich das noch an meinen Onkel?“

Kentner und Kentnerinnen.

Zur Wahrung Eurer eigenen Interessen ist Anschluss an den

Deutschen Rentnerbund

„Ortsgruppe Wittenberg“
dringend erforderlich.
Jahresbeitrag Mark 5.

Ankunft erteilt der Vorsitzende
Kentner G. Frohse, Wittenberg,
Berlinerstr. 15.

Achtung

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein

Hauschlachten

weiter betreibe. Bestellungen werden entgegengenommen
Wilhelm Trebeljahr, Anhalterstr. 6
Wenden Sie sich bei

Frauen, Mädchen Regelförungen +
unbedingt an mich. Sie haben mit meinen Spezialmitteln in 3
Tagen Erfolg. Garant. unächtdl. Diskreter Versand
Johanna Gademann, Gomburg 200, Hohe Flechten 34

Die **Draeßels Flechtensalbe**
bei Bartflechte, sowie Flechten u.
Hautauschlägen aller Art, Mitesser
Dose 5.— M.
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Aengstlichen Frauen +
Hilfe und Rettung
Sitzungen u. Etodungen
bei Regel- d. m. wirksames Spezial-
mittel. Ich überbreite nicht, sondern
helfe. Jährl. heraithe Dantfch. be-
zeugen, daß Erfolg in 2-3
Tagen
Kollt unschädli. Garantie injed Fall
Diskr. Versand. Wenn sonst nichts
geholfen, fossen Sie noch einmal Mut
Teilen Sie mir genau mit, wie lange
Sie zu flagen haben.

Färben und Reinigen
sämtlicher
Herren- u. Damengarderobe
sowie alte Mützerstoffe, Wolle
Baumwolle, Portieren usw.
Ausnahmestelle für Kemberg:
Herr Adolf Schmidt,
Anhalterstraße 21

Prima feische
Fettbücklinge
engl. Fetttheringe
Sahnenkäse
empfiehlt
Schneiders Fischgeschäft
Jah. M. Geisler

Gemüsekonserven
als:
Schnittbohnen
Brechtbohnen
Junge Erbsen
Leipziger Allerlei
Junge Karotten
Blumentohl
Spinat
Tomatenmas
Champignons
Stimpflige
empfiehlt
M. Duhn

Reich
ist die Antwort in
Zigarren
verschiedener Fassons und guter Qua-
litäten, in
Zigaretten
von den Billigsten bis zu den Besten, in
Rauchtobaken
Loke, sowie in Paketen, in
hochfein. Shag-Tabak
Zigarettentabak
bei
C. G. Pfeil

Prima Fahrrad-
Mäntel u. Schläuche
zu wieder bedeutend herabgelegten
Preisen.
Fahrräder u. Zubehörteile
Schnellste und billigste
Reparatur-Werkstatt.
Fr. Böhm, Leipziger-Strasse 12

Turn-Verein.
Morgen Sonnabend,
abends 7,9 Uhr in der
Goldenen Weintraube
Bersammlung
Tagesordnung:
Anmeldung zum Gau. Weihnachts-
feier und verschiedenen andere
Um gahreihes Erscheinen erucht
Der Vorstand

Arb. Radf. Verein
„Frisch Auf!“
Sonntag, den 7. November, nach-
mittags 3 Uhr im „Volkshaus“
anherordentliche
Bersammlung
Tagesordnung wird in der Bersam-
lung bekanntgegeben.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand

Reichsbund der Kriegesbeschädigten und
Hinterbliebenen.
Ortsgruppe Kemberg und Umgegend
Sonntag, den 7. November, nach-
mittags 3 Uhr im Hotel „Zur Post“
Bersammlung
Tagesordnung:
1. Annehmen.
2. Berlefen des Protokolls.
3. Wahl des Festausschusses.
4. Verteilung der Spenden.
5. Bericht über Wareneingebote.
6. Disjunktion.
Zahlreiches Erscheinen unbedingt
erforderlich.
Der Vorstand

Landwehr-Verein.
Morgen Sonnabend
Winter-Vergnügen
Anfang des Theaters punkt 7,8 Uhr
Der Saal ist gut gebekt
Der Vorstand

Reuden
Sonntag, den 7. November ladet zur
Kirmes
und Tanzvergügen
freundl. ein
Paul Krausemann

Rotta
Sonntag und Montag
Kirmes
Sonntag Tanz
wogu freundl. einl. Fr. Müller

Gommlo.
Sonntag und Montag
Kirmes
Sonntag Tanz
u. Einweihung
meines mit Parkett belegten
Saales.
Es ladet freundl. ein
Aluge

Schnellin
Sonntag, den 7. November, von
nachmittags 3 Uhr an
Kirmes
und Tanz
wogu freundl. einl. G. Gödicke

Ateritz
Sonntag und Montag
Kirmes und Tanz
wogu freundl. einl. Gersbeck

Zur gold. Weintraube, Kemberg
Sonntag, den 7. November, abends 8 Uhr
Gastspiel der Leipziger Freien Bühne

Ich lasse Dich nicht

Schauspiel in 5 Akten nach dem berühmten
Roman von Courths-Mahler
Verberanf: Speerfch 3,50 M., 1. Platz 3.— M., 2. Platz 2,50 M.
in der goldenen Weintraube. An der Kasse Aufschlag
Nachm. halb 5 Uhr Große Kindervorstellung
Känschen vor der Kimmelstür
Märchen in 4 Akten
Preise der Plätze: Speerfch 1,50 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 75 Pf.

Hotel Palmbaum
empfiehlt seine Lokalitäten
Angenehmer Aufenthalt
Für gute Unterhaltung
ist bestens gesorgt.
Arthur Müller u. Frau

„Schützenhaus“
Sonntag, den 7. November, von nachmittags 4 Uhr an
allgemeiner Ball
Um werten Besuch bittet
Karl Fröhnel
Montag, den 8. November

Rotta Kirmesball
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich
ein
Femer

Achtung. Spartakus spricht.
Da am 24. 10. (durch das Ausbleiben des Referenten) die Ver-
sammlung nicht stattfinden konnte, findet die nächste am
Sonntag, den 7. November, abends 7^{1/2} Uhr,
im Volkshaus statt. Thema:
Kapitalistischer Zusammenbruch
und **kommunistischer Aufbau.**
Referent Genosse Heute (Leipzig).
Genosse Heute wird die Bersammlung die Gründe mitteilen, die ihn
verhinderen, am 24. 10. zu erscheinen.
Wir bitten die werten Einwohner von Kemberg und Umgegend, sich
recht zahlreich an der Debatte zu beteiligen.
Eintritt frei. Freie Aussprache.
Der Einberufer.

Für die liebevolle Teilnahme und Kranzspenden
beim Begräbnis unseres lieben kleinen
Karl
dankt herzlichst
Familie Karl Schade

Der Sparpfennig
arbeitet 24 Stunden täglich
und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag.
Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	5 Jahren	10 Jahren	15 Jahren	20 Jahren	25 Jahren
Pfennige	etwa 100	etwa 200	etwa 300	etwa 400	etwa 500
	199	435	716	1049	1439
	20	398	870	1432	2098
	30	597	1305	2143	3147
	40	796	1740	2864	4196
	50	995	2175	3580	5245

Stadtparkasse Kemberg
Tägliche Verzinsung.